

Konversionen als Anlass für gemeinsame Lernprozesse von Christen und Muslimen

Empirische und theologische Aspekte eines kontroversen Phänomens

Simone Sinn

1. Hinführung: Transformationserfahrung im Schnittfeld von individueller Freiheit und kollektiver Verbindlichkeit

Ein Glaubenswechsel ist für viele eine sehr persönliche Angelegenheit und eine bedeutsame Erfahrung religiöser Subjektivität. Beim Prozess der Konversion spielt jedoch nicht nur ein innerer Bewusstseins- und Einstellungswandel eine wichtige Rolle, sondern vor allem auch der Aufbau und die Stabilisierung neuer sozialer Bindungen. Damit geht eine Veränderung der bestehenden Beziehungen im familiären Umfeld und zur bisherigen religiösen Gemeinschaft einher. Konversion birgt damit ein erhebliches Konfliktpotential in sich, nicht nur zwischen Religionsgemeinschaften, sondern auch zwischen dem Individuum und der Gemeinschaft. Damit ist deutlich, dass es sich bei Konversion um eine Transformationserfahrung im Schnittfeld von individueller Freiheit und kollektiver Verbindlichkeit handelt. Erfahrungen von Macht und Ohnmacht, Aktivität und Rezeptivität entfalten in diesem Zusammenhang starke Wirkungen.

Wenn ein Mensch sich für einen Religionswechsel entscheidet, stellt sich dies als eine Erfahrung äußerster Aktivität dar. Dieser Mensch nimmt quasi die eigene religiöse Biographie bewusst selbst in die Hand. Zugleich enthält ein Konversionsprozess aber oft auch eine Erfahrung äußerster Rezeptivität. Konvertiten erzählen, dass es auf ihrem Weg zur Konversion ein besonderes Ereignis gab, durch das sie verändert wurden. Sie haben in ungewöhnlicher Weise die Nähe Gottes erlebt und die Macht des Transzendenten gespürt. Vom bisherigen religiösen Umfeld des Konvertiten kann die Konversion als ein Widerfahrnis erlebt werden,

in dem die neue religiöse Gemeinschaft sich des Menschen »bemächtigt« hat. Für den Betrachter drängen sich daher eine ganze Reihe Fragen auf: Wer handelt eigentlich im Prozess der Konversion? Ist es ein Bekehrt-Werden oder ein Sich-Bekehren? Unter welchen Bedingungen kommt es zu Konversion? Wie vollzieht sie sich? Welche Funktion hat Konversion?

In interreligiösen Beziehungen ist der Glaubenswechsel oft ein schwieriges Themenfeld, teilweise wird er sogar als große Belastung für vertrauensvolle interreligiöse Zusammenarbeit wahrgenommen.¹ Aus theologischer wie menschenrechtlicher Perspektive gibt es im Blick auf Konversion starke normative Traditionen. Zugleich haben sich im 20. Jahrhundert die Sozialwissenschaften um eine präzise Beschreibung des Phänomens bemüht. Im Folgenden werden zunächst grundlegende empirische Erkenntnisse aus dieser Forschung dargestellt und dann christlich-theologische Perspektiven auf Konversion beschrieben. Wie das Recht auf Konversion in christlich-muslimischen Dialogprozessen aufgenommen wurde, wird im Anschluss daran aufgezeigt, und abschließend werden bleibende gemeinsame Lern- und Gestaltungsaufgaben von Christen und Muslimen im Blick auf das Phänomen Konversion benannt.

2. Religionspsychologische und religionssoziologische Perspektiven

Im Laufe der sozialwissenschaftlichen Forschung zu Konversion in den letzten hundert Jahren wurden unterschiedliche Modelle entwickelt, um das Phänomen Konversion differenziert zu erfassen. Zu Beginn stand das individuelle religiöse Erleben des Konvertiten ganz im Mittelpunkt. William James beschreibt 1901/1902 in seinen Gifford Lectures Konversion als einen Prozess, in dem ein Mensch, der sich vor der Konversion zerrissen, verfehlt, unterlegen und unglücklich gefühlt hat, sich danach als ganz, richtig, überlegen und glücklich empfindet.² Die Konversion wird damit zum Weg von der Krise zu einem Zustand der Stabilität und des Gleichgewichts. In dieser religionspsychologischen Sicht stellt das Indi-

1 Vgl. *Michael Ipgrave*, Reflections on Conversion in Interfaith Contexts, in: *Dagmar Heller* (Hg.), *Bekehrung und Identität. Ökumene als Spannung zwischen Fremdem und Vertrautem*, Frankfurt 2003, 102–133.

2 Vgl. *William James*, *The Varieties of Religious Experience*, New York 1958, 189.